

Predigt am Sonntag, 18. August im Aarauer Waldhaus

(Pfr. Ursus Waldmeier)

Predigttext: Lukas 13,18-21

Vom Senfkorn und vom Sauerteig

Da sprach Jesus: Wem gleicht das Reich Gottes, und womit soll ich's vergleichen?



Es gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und warf's in seinen Garten; und es wuchs und wurde ein Baum, und die Vögel des Himmels wohnten in seinen Zweigen.

Und wiederum sprach er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?

Es gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Scheffel Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war.

Liebe Mitchristen,

Wir richten unseren Blick heute auf das Kleine, Unscheinbare, in welchem Grosses verborgen liegt. Zuerst beziehe ich das auf die Kleinsten unter und, die Babys und Kleinkinder. Sie vermögen mit ihrem unvoreingenommenen Wesen meistens ganz schnell in unserer Herzen einzudringen und unsere Stimmung und Laune anzuheben. Wenn jemand mit einem Kinderwagen vorbei geht, dann kann ich es jeweils nicht lassen, schnell einen Blick auf das kleine Menschlein zu werfen und dabei vielleicht sogar ein Lächeln zu erhaschen. Das kann dann meine Stimmung ganz schön anheben. Zwar können die Kleinsten noch nichts entscheiden, aber sie bestimmen unsern

Alltag mit ihrem Wesen ganz stark mit. Wie langweilig wäre es doch ohne die Kleinkinder: sie bringen, Bewegung, Überraschung und Lebensfreude in der Alltag, der bei vielen trüb und ausgetrocknet ist.

Mit den Kleinkindern verbinden wir auch die Vorstellung, dass sie noch unbeschriebene Blätter sind, aber dennoch die Fülle des Lebens in sich tragen. Da kann noch ganz vieles aufbrechen, wachsen, blühen und Frucht bringen. Ich lasse bewusst bei Seite, was jedes Kind mit seiner genetischen Vorgabe bereits in die Wiege gelegt bekommt. Vieles ist noch verborgen und zeigt sich erst mit der Zeit. Dass aber Kinder ein Energiebündel sind, wie die Samenkörner übrigens auch, das ist ja jedem bewusst. Ihrer sprudelnden Energie ist es zu verdanken, dass sie unsere Herzen zu öffnen vermögen und das Kind, das in uns allen schlummert, hervorlocken können. Das ist mit ein Grund dafür, dass ich mich immer freue, wenn wir im Gottesdienst einen oder mehrere Täuflinge haben. Die kleinsten unter uns nehmen dem Leben viel von seiner Schwere und Tragik.

Dem gegenüber steht dann das Streben nach Grösse, Anerkennung, Einfluss und Macht. Und manch Eltern hoffen ja insgeheim, dass ihre Kinder einmal gross heraus kommen oder die Träume verwirklichen, die sie selber nicht haben verwirklichen können.

Und manche Kinder, wenn sie dann älter werden, möchten selber ein Fussballstar oder eine Popsängerin oder sonst irgendwie berühmt werden. Die sozialen Medien puschen das viel mehr, als wir denken. Die Jungen messen sich mit der Anzahl von Follower oder versuchen als Influencerin Geld und Beachtung zu erlangen.

Jesus hatte wahrscheinlich dieses Streben nach Grösse vor Augen, als er das Bild vom Senfkörnlein und vom Sauerteig wählte. Es bezieht es aber auch die Gedanken um das Reich Gottes, von dem viele dachten, es müsse ein weltumspannendes Grossreich mit einem unbesiegbaren Fürsten sein. Die wahre Kraft und Macht liegt im Kleinen und Unscheinbaren verborgen: Das Senfkörnlein trägt die etwa einen Meter hohe Senfstaude mit ihren gelben Blüten und einer ganzen Handvoll Senfsamen in sich und wenn man die neuen Senfkörner wieder aussät, dann sind in dem einen Senfkörnlein ganze Senffelder verborgen. Jesus übertreibt natürlich, wenn er sagt, dass es zu einem Baum wird, in dessen Geäst die Vögel nisten können. Im Schatten einer Senfstaude könnten Vögel natürlich auch nisten. Wenn ihm das Nis-

ten der Vögel so wichtig gewesen wäre, hätte er auch einen Apfelkern als Beispiel nehmen können, aber Apfelbäume kannte man damals in jener Gegend noch nicht. Es geht Jesus darum, in einem eindrucksvollen Bild zu zeigen, wie wichtig es ist, dem Kleinsten grosse Aufmerksamkeit zu schenken. Wenn wir es verderben, dann ist der Fortbestand gefährdet.

Als Gewürz aber verleiht das Senfkorn den Speisen Rasse. Das Körnlein ist ein grosses Energiekonzentrat, in welchem viel verborgen ist, das aus ihm aufspriessen kann. Im Kleinen ist Energie und Grösse verborgen.

Lenken wir unsern Blick aber auf das Grosse, dann erinnert es Vergänglichkeit und Niedergang: Die Senfstaupe verdorrt und geht zugrunde, wenn sie die Samen gebildet hat, Und unter den Menschen ist e ja auch so: wer heute bekannt und berühmt ist, kann morgen schon in Vergessenheit geraten. Die Kraft und Energie zu Neuem ist im Kleinen und Unscheinbaren verborgen, sowohl in der Pflanzen- wie auch in der Tierwelt.

Dann braucht Jesus in der Diskussion um Gottes Reich auch noch das Bild vom Sauerteig. Damit geht er noch einen Schritt weiter. Das, was Kraft und Energie gibt, kann man manchmal gar nicht mehr dingfest machen wie das Senfkorn. Der Sauerteig oder das Hefeteiglein ist zwar mengenmässig auch klein im Vergleich zur ganzen Teigmasse. Das muss aber ganz hineingearbeitet werden, sodass man absolut nichts mehr davon sieht. Dann aber, wenn wir ihm Zeit lassen, beginnt es zu wirken, bläst den Teig auf und macht das Brot, das wir daraus backen luftig und weich.

Damit ist eine weitere Dimension in unserm Alltag angesprochen. Ich mache es wieder am Kleinkind deutlich: Wenn ein Kind geboren wird, dann verändert das die ganze Lebenssituation der Familie. Oder wo spielende Kinder sind, wird die Ganze Umgebung lebendig: das gibt es Lachen und Weinen, Freude und Streit, Auseinandersetzung und Versöhnung.

Das ist aber nicht nur bei Kindern so: Überall, wo Menschen sich mit ihrem ganzen Wesen einbringen, da geschieht manchmal Erstaunliches. Ich denke da an Greta, die mit ihren Appellen zum sorgfältigen Umgang mit unserer Erde, sogar unsere Wahlen hier im Herbst beeinflusst. Auch andere Menschen, die sich mit ihrem ganzen Wesen eingebracht haben, wie z.B. Mahatma Gandhi, haben meistens viel mehr ausgelöst und bewirkt, als ihnen je selber bewusst gewesen ist. Alle, die sich mit ihrem ganzen Wesen in ih-

rer Umgebung einbringen, bewirken mehr als sie denken oder vielleicht sogar auch wollen.

Und so ist es ganz sicher auch mit dem Glauben, des Jesus gelehrt und viel mehr auch vorgelebt hat: In dem unscheinbaren Wörtlein «Liebe» liegt unvorstellbare Kraft verborgen. Man muss sie aber leben und eins tägliche Denken und Tun einfließen lassen. Sie ist dann wirksam wie der Sauerteig und man kann sie auch nicht herausfiltern und auf den Finger nehmen, wie ein Senfkorn. Wenn ich über die christlich zentrale Botschaft der Liebe mit den Konfirmanden gesprochen habe, dann fragte ich sie zuerst, ob sie denken, dass es Liebe gebe. Nach dem erstaunten und selbstverständlichen Ja habe ich sie jeweils gebeten, sie sollten mir dann die Liebe in die nächste Stunde mitbringen.

So habe ich versucht, ihnen deutliche zu machen, dass nur gelebte Liebe eine Wirkung hat. Und welche Wirkung die gelebte Liebe von Jesus Christus hatte, darüber liesse sich dann wieder eine andere Predigt machen. Nur so viel für heute; kneten wir jeden Tag ein wenig Liebe in unsern Alltag, dass wird er luftig und geniessbar wie ein frisches Stück Brot. Und nehmen wir das Kleine und Unscheinbare in unser Blickfeld; darin liegt die Lebenskraft und Energie verborgen.

Amen.